

Radiosendung zu Glenn Miller

Idee/Autor/Musik: Klaus Huckert

Moderation/Produktion: Uwe Lorenz Radio 700

Anmoderation: In den dreißiger/vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts erlebte eine Variante des Jazz – **der Swing** – eine ungeahnte Blüte. Der Grund liegt darin, dass die Musik sich aus dem rein schwarzen Umfeld löste und das weiße Publikum in die großen Tanz-/Konzertsäle lockte. Auch das Medium Radio trug einen Teil dazu bei. Werbefinanzierte Sendungen mit Big-Bands und entsprechendem Unterhaltungsprogrammen (Quiz, Klatsch und Lebensberatung) zogen Millionen von Zuhörern in den USA an. Bands wie die von **Duke Ellington, Benny Goodman, Artie Shaw, Count Basie und Glenn Miller** sind die wegweisenden Protagonisten des Swing, der die musikalische Welt bis heute nachhaltig beeinflusst.

Glenn Miller ist der Inbegriff weißer Swing-Musik. Der Mythos und die Strahlkraft um seine Musik sind bis heute ungebrochen. In den nächsten zwei Stunden wird über Miller als Mensch, Musiker, Big Band-Leiter, Geschäftsmann und das politische Umfeld Ende der dreißiger/vierziger Jahre berichtet. Dies natürlich unterlegt mit bekannten und weniger bekannten Titeln der drei verschiedenen Glenn Miller-Bands aus den Jahren 1937 - 1944.

Die frühen Jahre von Glenn Miller (1904 – 1936)

Alton Glenn Miller wurde am 1. März 1904 in Clarinda, einem kleinen Städtchen in Iowa geboren. Glenn Miller, der den Vornamen Alton immer ablehnte, war der Sohn von **Lewis Elmer**, der in vielerlei Berufen wie als Zimmermann, Schulwart, Brückenmeister bei der Eisenbahn oder als Farmer arbeitete. Seine berufliche Karriere war mehr oder minder wenig erfolgreich. Die Mutter von Glenn hieß **Mattie Lou Miller** und betätigte sich neben der Erziehung von vier Kindern als Selfmade-Lehrerin

und Hobby-Orgel-Spielerin. Drei Geschwister Deane, Herbert und Irene waren Spielgefährten von Glenn in seiner Jugendzeit. Nach diversen Wohnortwechseln zog die Familie 1918 nach Fort Morgan in Colorado. 1918 besuchte der junge Glenn Miller die dortige High School und beendete diese 1921. Er begann in der High School Band Posaune zu spielen. Seine musikalischen Kenntnisse und Fähigkeiten werden in diversen Biografien als „ausbaufähig“ dargestellt. In dem Abschlusszeugnis der High School wurden seine Leistungen als befriedigend beschrieben. Nur in Mathematik erzielte er gute bis sehr gute Ergebnisse.

Nach Abschluss der High School legte der junge Mann eine 20-monatige Pause ein, um sich in diversen kleinen Bands als Posaunist zu betätigen. 1924 begann er ein Studium an der Universität in Colorado. Die Studienerfolge hielten sich in Grenzen. In der musikalischen Harmonielehre hatte er sogar ein **mangelhaft**. Nach drei Semestern brach er das Studium ab und arbeitete als Profi-Nachwuchsmusiker mit verschiedenen Bands, mit denen er schon in Studienzeiten gearbeitet hatte.

1926 war dem Posaunisten das Glück hold. Er traf in Chicago auf **Ben Pollack**. Dieser war Schlagzeuger und Leader einer größeren Band, die 1926 zunächst in Chicago im **Southmore Hotel** und dann ein Jahr lang im New Yorker **Park Central** spielte. Diese erste große weiße Band hatte in den folgenden Jahren viel Erfolg und verhalf vielen später sehr bekannten Solisten und Bandleadern, darunter **Glenn Miller, Benny Goodman, Harry James, Bud Freeman, Charlie Spivak und Jack Teagarden** zu eigenen Karrieren. Vor allem der Posaunist **Jack Teagarden**, der ein begnadeter Jazz-Musiker war, bereitete Glenn musikalische Schwierigkeiten. Da er auf der Posaune mit Teagarden nicht mithalten konnte, verlegte er sich auf das Arrangieren von Stücken für das **Ben Pollack Orchestra**.

1928 war das Glück des Arrangeurs und Posaunisten vollkommen. Er heiratete in New York seine Jugendliebe **Helen Burger**. Der Biograf von Miller **George T. Simon** schreibt zur Ehe der Millers. „Der 1955 gedrehte Spielfilm „*The Glenn Miller Story*“ mag eine Menge an Ungenauigkeiten und Übertreibungen enthalten; nichts darin war jedoch so

echt und lebensgetreu dargestellt wie die von Liebe, Wärme und Verständnis getragene Beziehung zwischen Helen und Glenn.Unter all den Ehen bei Musikern erschien mir die der Millers als die beste und dauerhafteste.“

Als freier Posaunist und Arrangeur arbeitete er dann bis ca. 1937 mit den Bands von **Red Nichols and His Five Pennies, Ray Nobles, Smith Ballew und Jimmy und Tommy Dorsey**. Seine musikalischen Fähigkeiten verfeinerte er in den Plattenstudios als Sideman und bei Live-Auftritten in verschiedenen Theatern in New York. Seinen Ritterschlag für seine Arrangierkünste erhielt er damals von **George Gershwin** persönlich. Für die Show „**Girl Crazy**“ von Gershwin war er an der Orchestrierung der Partitur beteiligt. In dem Originalskript sind so berühmte Jazz-Nummern wie „**I got Rhythm**“ und „**Embraceable You**“ enthalten.

Die Schallplattenbranche geriet aber bedingt durch die Wirtschaftskrise in den USA in eine steile Abwärtsbewegung. Jobs in Plattenstudios wurden Mangelware, Ausweg waren Live-Auftritte mit reisenden Bands, die oft zum Leidwesen aller beteiligten Musiker nur sogenannte One-Niters waren.

Interessante Platten/Filme aus dieser Zeit

Ben Pollack and his Orchestra 1934 für die Vitaphone Corp. (Filmfirma, die sogenannte Soundies herstellte, 9 Minuten-Film)

Musik:

- Mimi
- L'amour, toujours l'amour
- Ive got the Jitters
- The Beat of my Heart

Mitglieder der Ben Pollack-Band u.a. **Charlie Spivak, Glenn Miller, Matty Matlock, Nappy Lamare, Harry Goodman, Ray Bauduc, Ben Pollack.**

The Big Broadcast 1936

The Big Broadcast of 1936 ist ein US-amerikanisches Filmmusical, das 1935 von Norman Taurog inszeniert wurde. Glenn Miller spielt mit der Ray Nobles Orchestra „Why Stars Come Out at Night“.

Die erste Glenn Miller-Band oder der weite Weg „vom Misserfolg zu den Sternen“ (1935 -1937)

Columbia Records gab 1935 dem bisher in der zweiten und dritten Reihe spielenden Posaunisten die Chance Schallplatten unter eigenem Namen aufzunehmen. Beispielsweise nahm er die beiden Nummern „**Moonlight on the Ganges**“ und „**A Blues Serenade**“ auf. Weiterhin eine Variante des Songs „**Pagan Love Song**“, die er als „**Solo Hop**“ veröffentlichte. Der Erfolg hielt sich in Grenzen. Von „**Solo Hop**“ wurden 800 Schallplatten verkauft.

Anmerkung: Die Zahlenangaben über „Solo Hop“ gehen in der Literatur auseinander. Obige Zahlenangaben stammen von George Simon, der die Kompositionsabrechnungen für Glenn Miller durchsehen konnte. In der Wikipedia wird behauptet, dass der Titel Nr. 7 der Billboards in den USA war. Die Verwirrung stammt wahrscheinlich daher, dass Miller diesen Titel während seiner erfolgreichen Zeit noch einmal aufgenommen hat. 1938 wurde unter dem Titel „Pagan Love Song“ bei RCA Victor der genannte Titel noch einmal aufgenommen und veröffentlicht.

Musikalisch entwickelte sich Glenn weiter. Er begann seine musikalischen Kenntnisse in Harmonielehre, Komposition und Arrangement zu vertiefen. Dazu studierte er bei **Prof. Joseph Schillinger** in New York. Schillinger hatte eine Theorie entwickelt, die im wesentlichen Mathematik (dem Lieblingsfach von Glenn Miller) und Musik kombinierte. Einer der Übungs-Hausaufgaben, die der Professor seinem Studenten stellte, mündete in einem Erfolg, den niemand voraussagen konnte. Miller nannte die Komposition „**Now i will lay me down in weep**“. Später nannte er die Komposition, die keiner der amerikanischen Big-Bands auf Platte aufnehmen wollte „**Moonlight Serenade**“, einer der glanzvollsten und erfolgreichen Kompositionen im Swing.

Miller begann mit der Suche nach einem eigenständigen, innovativen Sound eines Orchesters bereits in den dreißiger Jahren. 1937 glaubte er dies mit der ersten eigenständigen Band, die seinen Namen trug, erreichen zu können. Die Musiker – darunter viele junge, unerfahrene Musiker – brauchten mehr Proben und Hilfen als er es gewohnt war. Im Auftrage von Decca kam es dann zu Plattenaufnahmen. Miller hatte seine Band um Spitzenmusiker wie **Charlie Spivak** und **Mannie Klein** (Trompete) erweitert. Einige mehrwöchige Auftritte in New Orleans und Dallas folgten.

Musikalische Experimente unternahm er trotz Auftrittsstresses. Die fünf Saxophone in seiner Band mussten bei schnellen Nummern das Instrument wechseln und zur Klarinette greifen. Oder er ließ die Soli nicht mehr vom Alt-Saxophon ausführen sondern vom Tenor-Saxophon. Auch die Blechblasinstrumente erhielten eine zusätzliche Rolle. Bei Wiederholungen wurde verstärkt mit Dämpfern gearbeitet, die einen „**Ooh-Wah**“-Sound erzeugten. Doch die finanziellen Belastungen, Alkohol-Probleme von einigen Band-Mitgliedern, private Sorgen um seine erkrankte Frau und Konkurrenzkampf durch eine Vielzahl von Big Bands zermürbten Miller. So kam es, dass er in der Neujahrsnacht 1937/1938 der kompletten Band kündigte. Deprimiert, finanziell bankrott und voller Selbstzweifel kehrte er zu seiner Frau nach New York zurück.

Die zweite Glenn Miller Band oder die Moritat vom sensationellen Erfolg (1938-1942)

Glenn beschäftigte sich während einer Auszeit von 6 Monaten mit der Entwicklung eines neuen Sounds, der ihn schon mindestens sechs bis acht Jahre gedanklich beschäftigte. Gelegentlich hatte er Jobs als Freelancer in diversen Bands und Arrangieraufträge. Auf Anraten seiner Freunde und Familie, die ihn auch finanziell beim Schuldenabbau durch Kredite unterstützten, suchte er neue, musikalisch

exzellente Newcomer und „alte Hasen“, die in seiner neuen Band spielen sollten. Von der ersten Miller-Band nahm er nur noch vier Musiker mit. **Chummy MacGregor**, der Pianist, Bassist **Rolly Bundock**, Trompeter **Robert Price** und Saxophonist **Hal McIntyre**. Als neue Mitglieder verpflichtete er u.a. **Willbur „Willie“ Schwartz** (Saxophon, Klarinette) und **Gordon „Tex“ Benecke** (Klarinette, Saxophon, Gesang), der später die Miller-Band übernehmen sollte. Als Hauptsänger engagierte er **Ray Eberle**, der später mit **Marion Hutton und den Modernaires** die Gesangsabteilung der Band bildete.

Ein neuer Sound war nach längerer Probenzeit geboren, der die Miller-Band von den vielen anderen Big-Bands abhob. **George T. Simon**, Biograf von Miller und Mitglied der ersten erfolglosen Band, schreibt zum „Glenn Miller-Stil“ (vierköpfiger Saxophonsatz mit Klarinettenführung): *„Es kam beim neuen Stil nicht auf nur auf Glenns Arrangierweise an, sondern eben so sehr wie die Musiker seine Arrangements spielten; es bedurfte einer gedehnten, scheinbar atemlosen Legato-Phrasierung (Bindetechnik), die damals kein anderes Tanzorchester verwendete....“*

Willie Schwartz, der die Führungsstimme mit der Klarinette über dem vierköpfigen Saxophonsatz übernahm, erklärte den Klarinettensound so: *„Ich wendete eine Technik an, die von der klassischen als auch von der Jazztechnik verschieden ist. Du musst lernen ganz anders über dieses Instrument zu denken. Du spielst lauter und stärker, eher wie ein Führungs-Saxophon. Ich habe ca. sechs Monate gebraucht um diese Spielweise zu entwickeln.“*

Mit Jobs im Paradise Restaurant, One-Nitern bei diversen College-Auftritten, gelegentlichen Plattenaufnahmen („**My Reverie**“ von **Claude Debussy**) und Rundfunk-Sendungen hielt sich die Band einigermaßen über Wasser. Häufige Musiker-Wechsel erschwerten das Leben mit der Band. Ein weiterer organisatorischer Wechsel brachte aber dann den gewünschten Erfolg. Glenn Miller wechselte das Band-Management und engagierte **Cy Shribman**, einem Ballroom-Direktor, der viele Verbindungen hatte. Dieser beteiligte sich auch finanziell an der Big Band.

Am 1. März 1939 wendete sich das Blatt. Das **Glen Casino Island** verpflichtete die Band für die Sommersaison 1939. Nicht die Gagen und die langfristige Verpflichtung waren so bedeutend. Aus dem Glen Island wurden abendliche Rundfunksendungen gesendet, die im ganzen Land begeistert gehört wurden. Nach Ende des vierzehnwöchigen Engagements (17.Mai 1938 – 23.Mai 1938) war Glenn Miller ein Star, den jedes Theater, Casino oder Hotel buchen wollte. Innerhalb der genannten Zeitspanne entstanden rund 36 Plattentitel, die bei RCA Victor erschienen sind.

Nach diesem Engagement konnte Miller, der eine Vielzahl von Auftrittsangeboten hatte, seine Band um Profis erweitern wie z.B. um den Startrompeter **Johnny Best** oder den späteren klassischen Star-Klarinetten **Jimmy Abato**. Auch im Bereich Arrangement tat sich Neues. **Jerry Gray**, **Billy May** oder **Bill Finegan** übernahmen die künstlerische/technische Seite der Musikaufbereitung. Aus ihrer Feder stammten die Leadsheets, die heute jeder kennt, wie „**Pearl of Strings**“, „**Pennsylvania 6-5000**“, „**American Patrol**“ oder „**Chattanooga Choo Choo**“. Ein weltweiter Siegeszug mit mehreren goldenen Schallplatten, zwei Spielfilmen, mehrere Radiosendungen und unzählige Live-Auftritte folgten.

Interessante Musiktitel aus dieser Zeitperiode (1938 – 1942)

Live-Auftritte aus dem Paradise Restaurant 1938, Meadowbrook 1939, Glen Island Casino 1939, Cafe Rouge 1940, Chesterfield Show 1940

Quelle: CD Glenn Miller Live on Air 1938-1942 + sehr interessantes Booklet

Die dritte Glenn Miller Band oder Jazz für die Armee (1942-1944)

Die USA waren in diesem Zeitraum in Europa und in Fernost in Kampfhandlungen des 2. Weltkrieges verwickelt. Durch die allgemeine Wehrpflicht wurden die Reihen der amerikanischen Big-Bands gelichtet. In Millers Band waren die meisten Musiker unter 30 Jahre alt. Die Alters-Obergrenze für die Wehrpflicht lag bei 35 Jahren. Alle Männer, die dieses Alter noch nicht erreicht hatten, mussten mit der Einberufung rechnen. Lediglich der Bandleader und der Pianist **Chummy MacGregor** waren älter als 35. Dennoch wollte Miller, der ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus war, in die US Army, um seine **patriotische Pflicht** – wie er selbst sagte – zu tun. Glenn Miller stellte einen Antrag auf Aufnahme bei der Marine. Dieser Antrag wurde aber wegen seines Alters abgewiesen. Doch Miller gelang es über einen befreundeten General bei der Air Force doch aufgenommen zu werden. In einem Telegramm wurde ihm mitgeteilt, dass er zum Captain ernannt worden sei und am 7. Oktober 1942 sich zum Dienst in New York melden sollte. Im Dezember 1942 hatte der frisch gebackene Captain seine Grund- und Offiziersausbildung abgeschlossen. Dann versuchte er aus eingezogenen Musikern eine Armee-Band zu formen, darunter sein Arrangeur **Jerry Gray**, Posaunist **Jimmy Priddy**, Trompeter **Zeke Zarchy** oder Bassist **Trigger Alpert**, die alle bei ihm gespielt hatten. **Willie Schwartz** und **Tex Beneke** waren zur Marine eingezogen wurden und wurden nicht für die Luftwaffe freigegeben. Das Ergebnis war nach längerem Suchen und Proben eine neuartige **Army Air Force (AAF)-Band**, die bei Paraden und Radiosendungen spielte. Diese Band bestand aus Musikern der **Benny Goodman Band**, von **Artie Shaw**, **Harry James**, **Tommy Dorsey** usw. Daneben wurden Streicher u.a. vom **Cleveland Symphony Orchestra** integriert. Für Paraden wurde Swing-Versionen des „**St. Louis Blues**“ und „**Blues in the Night**“ von Jerry Gray arrangiert. Dies erregte bei den Militärs starkes Missfallen. Ein kommandierender Offizier lobte die alten Militärmärsche des 1. Weltkrieges. Miller trocken zu dem Offizier: „*Sagen Sie Herr Major, fliegen Sie dann auch noch die Flugzeuge aus dem 1. Weltkrieg*“.

Im Frühjahr 1944 kam dann der Befehl, dass die Band nach England gehen sollte. Dort sollten Radiosendungen für deutsche Soldaten und die eigenen Truppen produziert werden. Über die Musik und entsprechende Propaganda wurde versucht, die Kampfmoral der deutschen Soldaten zu erschüttern. Die Moral der Truppen gegen Hitler wurde in Deutschland durch Swing-Bands wie „**Charlie and His Orchestra**“ untergraben, die Jazz-Standards mit neu geschriebenen, englischen Texten gegen **Churchill und Franklin D. Roosevelt** im Rundfunk für die englischen und amerikanischen Soldaten spielten. Am 18. Juni 1944 traf Glenn Miller mit dem Flugzeug in London ein, um dort seiner Dienstpflicht nachzukommen. Sein Orchester folgte ihm per Schiff nach. Wenige Tage vor dem Eintreffen in London hatten die deutsche Armee begonnen London mit der V1-Rakete zu beschießen.

Zahllose Plattenaufnahmen dann in den **Abbey Road-Studios** gemacht, um feindliche oder eigene Soldaten mit Musik zu versorgen. Miller, der mittlerweile zum Major befördert worden war, machte dazu Radio-Moderationen in der er zu deutschen Soldaten in phonetisch notiertem Deutsch spricht. Unterstützt wurde er durch die Emigrantin und Ansagerin **Ilse Weinberger**.

Je länger die Band in England war, desto größer wurde ihre Popularität. Die Anfragen für Live-Auftritte häuften sich. Im Dezember 1944 sollte das „**Army Air Force Orchestra (AAF)**“ in Paris im Olympia auftreten. Glenn Miller starb jedoch zuvor unter bis heute nicht geklärten Umständen. Vermutet wird, dass das Flugzeug, mit dem er am 15. Dezember 1944 nach Frankreich unterwegs war, über dem Ärmelkanal während dichten Nebels getroffen wurde, als sich britische Bomber ihrer Bombenladung entledigten. Im Feindflug nicht abgeworfene Bomben wurden damals üblicherweise während des Rückflugs über dem Ärmelkanal abgeworfen. Die Meldung, Miller sei vermisst, wurde an Heiligabend 1944 bekanntgegeben.

Sofort entstanden Mythen und Theorien über den Tod des Bandleaders. Abstruse Meinungen, Gerüchte und sogenannte „Tatsachenberichte“, die teilweise in Büchern und Zeitschriften publiziert wurden, machten die Runde.

Wichtige Audio CDs aus dieser Ära

The Essential Glenn Miller, Disc 2 Glenn Miller & The Army Air Force Band

The Wehrmacht Hour, hier besonders **Track 2** (Glenn Miller and Ilse Weinberger Talk), **Track 19** Begin The Beguine (Irene Manning singt auf Deutsch), **Track 22** (Glenn Miller and Ilse Weinberger Talk deutsche Verabschiedung von den Hörern)

Glenn Miller – Live on the Air 1938 - 1942

Der Mensch Glenn Miller

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die Meinung von George T. Wein:

Er schreibt: „Mein erster Eindruck war: Er war ehrlich, geradlinig, sensibel und willensstark und das stellte sich als richtig heraus. Ich hielt ihn auch für unkompliziert und da irrte ich mich gründlich.....Als ich ihn dann besser kennenlernte, erkannte ich, dass er nicht nur dynamisch und dogmatisch, sondern auch schwer zu verstehen war. Er lebte in einer Welt, in der es nur Schwarz oder Weiß gab, mit wenigen Grautönen dazwischen, und in dieser Welt war er von einer zum Verzweifeln harten und spröden Schale umgeben. Obwohl er immer zutiefst um Verständnis und Bewunderung des Publikums für seine Musik bemüht war, gab er nur wenigen Freunden Gelegenheit, auch den Mann zu bewundern und zu verstehen, der diese Musik machte“ **Quelle: Biografie Glenn Miller S. 11**

Glenn Miller aus der Sicht anderer Musiker

Paul Kuhn, Jazz-Pianist und Big Band Leader

„Ich hörte 1942 oder 1943 verbotenerweise englisch-amerikanische Radiosender und kam so zum ersten Mal in den Genuss der Glenn Miller Band. Sie spielte die Jazzbearbeitung eines Themas aus einer Oper von Giuseppe Verdi. Miller nannte das Werk „Anvil Chorus“. Es war der Hammer; als ich das hörte, war ich völlig erschlagen. Solche Musik hatte ich noch nie gehört. Damals war ich vierzehn Jahre und für mich stand fest: Ich werde Jazzmusiker“.

Quelle: George T. Simon: Die Goldene Ära der Bigbands, S.8, Hannibal Verlag 2004

Bing Crosby, Sänger und Filmschauspieler

„Glenn verwendete eine neue und völlig neue Harmonisierung und wenn ich versuche zu beschreiben, was er machte, merke ich, dass ich dazu außerstande bin. Ich glaube, es lag an seinen Voicings, aber ich möchte nur sagen: es war erkennbar, es blieb haften, es war einfach schön: es war Glenn Miller....

Wir waren sehr gute Freunde, von Anfang an, seit er einmal auf einer meiner Platten mitspielte, die ich in einem frühen Stadium meiner Karriere mit dem Dorsey Brothers Orchestra aufnahm. Während des zweiten Weltkriegs, arbeiteten wir zum letzten Mal zusammen, als ich in London mit seinem großartigen AAF Orchestra sang.“

Quelle: George T. Simon: Glenn Miller – In the Mood, S.10, Hannibal Verlag 2. Auflage 1987

Wil Salden, Orchesterleiter des Glenn Miller Orchestra Europa

„Ich denke, in Westeuropa haben die älteren Fans die Musik von Glenn Miller noch direkt erlebt. Der Swing ist, wenn Sie so wollen, die Musik ihrer Jugend. In anderen Ländern gibt es vielleicht eine Art Nachholbedarf: Glenn Miller und seine Musik repräsentieren hier einen Lebensstil, der mit Lebenslust, Spontanität und Individualität verbunden wird.“

Quelle: Webseite des Glenn Miller Orchestra Europa

Glenn Miller in Film und Literatur

Glenn Miller schloss auf dem Höhepunkt seiner Karriere 1941 mit der 20th Century Fox einen Vertrag über vier Spielfilme ab, von denen – bedingt durch die freiwillige Meldung von Glenn Miller zur Armee - aber nur zwei Filme realisiert wurden. Zum einen 1941 „**Sun Valley Serenade**“ und 1942 „**Orchestra Wives**“. Vor allen der Song "**Chattanooga Choo Choo**" aus „**Sun Valley Serenade**“ steigerte den Bekanntheitsgrad der Band und förderte den kometenhaften Aufstieg Millers.

In diesem Film war **Sonja Henie**, eine sehr erfolgreiche norwegische Eiskunstläuferin, die in den dreißiger Jahren Riesenerfolge bei den Olympischen Spielen, Weltmeisterschaften und Europameisterschaften feierte, der Star. 1936 entschloss sie sich, als Filmschauspielerin zu arbeiten. Hollywood unterstützte die Pläne von Sonja Henie sehr stark. Was lag näher, als die Stärken der Eiskunstläuferin zu nutzen und mit der sehr populären Big-Band-Musik von **Glenn Miller** zu koppeln. Zusätzlich wurde **Dorothy Dandridge** und die tanzenden **Nicholas Brothers** verpflichtet. Ergebnis war eine rauschende Eis-Revue, die mit großem Erfolg in den amerikanischen Kinos lief.

1942 wurde dann „**Orchestra Wives**“ gedreht. Die Band war dieses Mal mit schauspielerischen Rollen in den Film integriert, während sie in „**Sun Valley Serenade**“ nur schmückendes Beiwerk war. Der Film zeigt Auszüge aus dem Tour-Leben eines Orchesters. Ständige Reisen, Hotels, nächtliches Essen in chinesischen Restaurants, Stress, Zickereien und Desorientiertheit durch häufige Ortswechsel gehören zum Alltag einer Tournee. Die Band bringt im Film Kompositionen von **Mack Gordon/ Harry Warren**, die eigens für die Glenn Miller-Filme komponiert wurden: "**Serenade in Blue**", "**People Like You and Me**" und die Ballade "**At Last**", die eigentlich für „**Sun Valley Serenade**“ geschrieben war. Höhepunkt im Film war sicherlich "**I've got a gal in Kalamazoo**", das für einen Oscar in der Kategorie "**Best Song**" nominiert war (verlor aber gegen Irving Berlin's "**White Christmas**" im Film

„**Holiday Inn**“). Mehrere Auszüge aus früheren Glenn Miller-Hits sind zu hören: **"Moonlight Serenade"**, das als Intro zum Film dient, oder **"American Patrol."** Ein absolutes Glanzstück liefern die Nicholas Brothers ab. Als Stepp-Tänzer zeigen sie akrobatische Leistungen, die zu der Musik von Kalamazoo die Gesetze der Schwerkraft für null und nichtig erklären.

Geradezu Kultcharakter hat der 1954 gedrehte Bio-Pic „**Glenn Miller Story**“ mit James Stewart in der Rolle des Bandleaders. Der Film war ein weltweiter Erfolg und wird auch heute noch in Arthouse-Kinos gezeigt. Dies natürlich in einer Blu Ray-Version mit aufgemotztem Audio. Ein Kritiker schrieb zu dem Bio-Pic:

„Vorzüglich inszenierter biografischer Film über den amerikanischen Big-Band-Leader. Nicht die sehr gefühlsbetonte, pathetische Handlung macht den Film bemerkenswert, sondern die sympathischen Schauspieler und authentische Interpretationen sämtlicher Evergreens im unverwechselbaren Glenn-Miller-Sound.“ (Quelle: Lexikon des internationalen Films).

George T. Simon – Jazzkritiker und Mitglied der ersten Miller Bigband – verfasste 1974 eine Biografie zu Glenn Miller. 1987 erschien diese auch in einer deutschen Übersetzung. Dieses exzellente Werk bildet auch die Basis einer einstündigen TV-Sendung **„Glenn Miller – America’s Musical Hero“** aus dem Jahr 1991, die mittlerweile auch als DVD vertrieben wird. Die alten Kämpen der Miller-Band -**Tex Benecke, Mitglieder der „The Modernaires“, Trompeter Johnny Best, Bassist Trigger Alpert, Arrangeur Bill May und Komponist Henry Mancini**, geben als gereifere ältere Herren Auskunft über ihren ehemaligen Chef bzw. Freund. Eine Offenbarung für alle Glenn Miller-Fans. Den Mythos um das Verschwinden von Miller 1944 behandelt eine englische DVD mit dem Titel **„Glenn Miller’s Last Flight“**.

Musiktitel der Sendung am xx.yy.2018 Radio 700 19.00 -21.00 Uhr

Verwendete Quellen:

George T. Simon: Glenn Miller – In the Mood (Sein Leben – seine Musik): Verlag Hannibal 2. Auflage 1987

George T. Simon: Die goldene Ära der Big Bands: Verlag Hannibal 2004

Sun Valley Parade (dt. Adopiertes Glück) 20 Century Fox 1941

Orchestra Wives 20 Century Fox 1942

The Glenn Miller Story Universal Pictures 1954

Glenn Miller – America's Musical Heroe TV Movie 1992

Glenn Miller's Last Flight TV Movie 2000

Essential Glenn Miller, CD Sony BMG 2005

The Wehrmacht Hour – Major Glenn Miller and the American Band of the A.E.F., CD Submarine Records 2008

Glenn Miller Live on the Air 1938 – 1942 Sepia Records 2017